

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**D'r Herr Maire**

**Stoskopf, Gustave**

**Straßburg, 1899**

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-85584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85584)

### 8. Auftritt.

Dr. Freundlich, Marie, Gretzl.

Dr. Freundlich.

Guten Tag Fräulein Marie, guten Tag Fräulein Gretchen! Sie gestatten doch, daß ich sie so nenne?! — Ich nehme mir die Freiheit, Fräulein Marie, ihnen hier diesen Strauß duftender Blumen als Zeichen tiefster Verehrung zu überreichen (giebt ihr den Strauß).

Marie.

Mercie veelmol.

Dr. Freundlich (fortfahrend).

Und hier einen andern Strauß, gewunden von einem unserer größten deutschen Dichter. (Marie will die Tafel mit dem Diplom bei Seite legen). Bitte sehr... Aber, bin ich indiskret, wenn ich Sie frage, was dieser herrliche Goldrahmen faßt? — Ist es ein schöner Sinnspruch oder ein süßes Gedicht, mit dem Sie zu meiner Ankunft ihr Heim zu schmücken gedachten.

Marie (verlegen).

Mit grad, s'isch e Diplom, wie m'r for e fetten-Dohse uff d'r leschte Bechprämierung kreijt han. (Sie hängt die Tafel auf).

Dr. Freundlich.

Reizend! Reizend! — (Gretzl mit ihrem Nahmen erblickend) Aber Sie, Fräulein Gretchen, Sie werden doch nicht auch solch ein Diplom haben, Sie haben gewiß eine schöne Reproduktion eines klassischen Meisters, vielleicht gar die sirtinische Madonna von Raphael?!

**Grethl.**

Mit gerothe, s'isch s'Bild vum Cousin Schorsch als Gardekürassier. (Sie hängt es auf).

**Dr. Freundlich.**

Reizend! Reizend! — Diese Urwüchsigkeit, diese Einfachheit des Geschmacks. Ich schwärme förmlich für das Landleben. (Zärtlich). Marie, Fräulein Marie! Ich muß Ihnen noch nachträglich gestehn, daß Sie mich zum Glücklichsten aller Sterblichen gemacht haben mit ihrem letzten Brief. Ihr Herr Vater also weiß alles, ist mit allem einverstanden?! — Ich vergehe vor Erwartung ihn zu sehen, ich habe ihm übrigens hier eine schöne Pfeife mitgebracht (reicht Marie die Pfeife). Aber, was ist Ihnen, Sie sind so verlegen?

**Grethl** (spricht deutsch mit starkem elsässischem Accent).

Ja, die Marie hat da eine schöne Unvorsichtigkeit gethan. —

**Dr. Freundlich.**

Bitte sehr, sprechen Sie doch lieber elsässisch, Sie wissen doch, daß ich an einem elsässischen Dialektlexikon arbeite, und bereiten mir daher eine besondere Freude, wenn Sie elsässisch sprechen....

**Grethl.**

Guet also.... Ich hab g'fütt, s'Marie het e großi Bechheit gemacht.

**Dr. Freundlich** (sehr gespannt).

So? — Wieso? — So sprechen Sie doch, Sie lassen mich ja das Schlimmste befürchten. Ihr Vater sollte?....

Marie.

Ja, miner Vater weiß noch ken Wörtl d'r vum, daß  
Se kumme.

Grethl.

So, un er isch hyt än noch grad e so böes geliint.

Dr. Freundlich.

Aber, Fräulein Marie, Sie haben mir doch ge-  
schrieben....

Marie.

Ja, ich hab's 'm än welle sänje! Erscht vor ere  
halwer Stund hawich 'm g'säit, daß i e Stadtherr  
hierothe will.

Dr. Freundlich.

Un dann?

Marie.

Do hätte Se sotte sehn!

Grethl.

S'isch scheen ankumme, wie e Moor im e Zuddehüs!

Dr. Freundlich.

Sie entschuldigen (zieht sein Carnet heraus), diese Redens-  
art muß ich mir notiren, trotz meiner fatalen Lage...  
(fortfahrend) Und nun, was thun? — Meine Lage ist ja  
äußerst kritisch! Sie glauben, daß Ihr Vater mich  
nicht gut empfangen würde?! —

Grethl.

Totscheeße will er de erste Stadtherr, wi's riskeere  
sott, um d'Hand vum Marie anzehalte!

Dr. Freundlich.

Todtschießen, sagten Sie? Das ist ja wenig einladend, da bleibt mir ja nichts anderes übrig, als mich eiligst wieder davon zu machen.

Gretzl (zum Fenster hinausschauend in großer Aufregung).

Jesses Maria, do kommt d'r Vater schon d'Stroß erab, do heißt sich's awer schnell bedenke! Warte Se (nachdenkend), ich hab e-n-Idee, noch isch nit alles verlore! Die Wuch sell e Herr üs d'r Kreisdiraktion kumme, um d'Stallunge un s'Veeh ze lönje, s'isch so e-n-Art Veeh-inspakter, hett d'r Vater g'sait, Müller heißt 'r, Sie kenne-ne velicht?

Dr. Freundlich.

Müller ist in der That ein sehr bekannter Name, aber ich entsinne mich nicht im Augenblick, es giebt der Müller zu viele... Ja und dann?

Gretzl.

Eh bien, ganz einfach, Sie sänje, daß Sie der Herr Müller sin un nooch un nooch wurd sich diß Ding schon mache-n-im Läufe vum Daß.

Dr. Freundlich.

Aber das ist rein unmöglich, ich kann nicht mit Lügen umgehen!

Gretzl.

Paße Se de Curage mit zwei Händ, wie e Geisbock im Onick!

Dr. Freundlich.

Nein, es geht nicht, unmöglich, unmöglich! — Für sich. Und doch ist die Versuchung, an dieser Fundgrube des Dialektes zu verweilen, zu groß! —

Gretzl (zum Fenster hinausschauend).

Jesses Maria, do kommt d'r Vater schon d'r Hostering!

Dr. Freundlich.

Fatale Situation! Wirklich fatale Situation! (alle zeigen große Unruhe).

Gretzl.

Mache Se in Gottsname so, wi i g'fäit hab...!

Marie.

Mir zue leeb!

Dr. Freundlich.

Mein, es dürfte doch kaum angehen, daß ich...

Marie.

Je verstecke Sie sich g'schwind, d'r Vater isch e so jähzornig... es könnt e-n-Unglück g'schehn!

Dr. Freundlich.

Ei, wirklich fatale Situation! Was thun? Was thun? — (Sie laufen alle im Zimmer auf und ab, die Thüre geht auf, herein tritt der Maire).

### 9. Auftritt.

Die Vorigen, der Maire.

Gretzl und Marie.

Jesses Maria! (Springen auf den Vater zu).

Gretzl.

Vater, do isch der Herr üs d'r Kreisdivaktion!